

— 477 —

meist nur, wenn wir eine Aussage für einen beträchtlicheren Zeitraum negieren wollen, also etwa analog dem Gebrauche von *nie* in v. 599 *Nie wolte er erwinden*. Im Mhd. kann, scheint es, *nie* lediglich als verstärkte Negation, ohne temporalen Sinn, verwendet werden, man müßte denn künstlich ein zeitliches Element in solche Stellen hineininterpretieren. Bei der ganz transitorischen Handlung an unserer Stelle könnte man etwa denken: „*nie* während des Verlaufes der Züchtigung.“ Ebenso kann *nie* eine temporale Geltung für eine kurze Zeit beigelegt werden in folgenden Beispielen: Wh. v. Öst. 11 210 *iur vart ist nie sô wilde, ich enleistes mit iu gern*. Lanz 7442 *doch enbat siu nie sô sere, daz siz iht mohte verwân*. Eraclius 3466 *der kersen nam sie guoten war, ob ir deheiniu sô töhte, daz man sie gezzen möhte: sie wären hulp harte. der list sie doch larte und machte ir daz herze küene. sie wären nie sô grüene, sie bræche ir vol einen kuot*. Vgl. ferner Heidin II 2358, wo ich mit **hb** *nie* gegen **niht** **Hg** beibehalten habe: *Des kristens ros er gevie bi dem zoume und fuorte in ze dem heidenischen her hin, daz er sich des nie mohte erwern weder mit slegen noch mit spern*. Ebenda 1440 *Herze unde sinne gevangen wârnn unz an den dritten tac, daz er anders niht enphilac, wan daz er dâ mit umbgie*. *Er kunde sich drûz verrichten nie, worauf folgt Doch üz den zwein er einez vant*. Vgl. ferner II 1658 und Wh. v. Öst. 4641 (wo in 4640 etwas ergänzt werden muß). Wie aber soll die temporale Bedeutung von *nie* gerettet werden in folgenden Fällen? Iw. 3284 *er lief umb einen mitten tac an ein niuweriute. dane vander nie mê liute wan einen man*. Denn er sucht doch das Feld nicht ab, sondern bei seinem Eintreffen „bemerkt“ er . . ., hier handelt es sich um eine Augenblickssache. In Reinfr. 25 813 *sî . . funden den knaben sitzen eine. doch was er nie sô kleine, daz in kein pfärit möhte tragen* müßte man ein gequältes Plusquamperfektum bemühen, um ein temporales Element in *nie* aufzutreiben. Aus einem Druck von 1551 (Carbachs Übersetzung des Livius, Blatt 33^r) habe ich mir noch folgende Stelle notiert, wo von Coriolanus berichtet wird: *darumb wer jr meynung | das man jm eyn tag für eyn Gemeynd satz | . . . aber Martius erschein nie vor den Zunfftmeystern | vnnd meynt | wölten sie etwas fürnemen | das solt vor eynem Rath geschehen*.

1138 f. Vgl. p. 22.